

Mit „Zoom“ in die berufliche Bildung

Die Corona-Pandemie hat einen Schub für die Digitalisierung in der Wirtschaft ausgelöst. Da liegt es nahe, dass auch die berufliche Bildung davon profitiert. In Zeiten, in denen Kontakte reduziert werden sollen, spielen virtuelle Klassenräume eine zunehmend wichtige Rolle. Viele Meetings werden online über Videokonferenzen abgehalten. Das gleiche gilt auch für Seminare. Dabei haben sich Softwareanbieter wie „Zoom“, Cisco mit WebEx oder Microsoft mit Teams und Skype hervorgetan. Wie aber kann der Erfolg solcher Onlineseminare gelingen?

Mit Beginn der Pandemie und insbesondere mit den verschärften Kontaktbeschränkungen, wechselten viele Büromitarbeiter ins Homeoffice. Die für die Weiterentwicklung notwendigen Beratungen, wurden kurzerhand mit Hilfe von Videokonferenzsystemen durchgeführt. Was vor noch nicht allzu langer Zeit an fehlenden Bandbreiten und schwerfälliger Software scheiterte, gelang nun weitgehend mühelos und wo früher Mitarbeiter sich mit Händen und Füßen gegen die Digitalisierung wehrten, gehören Videokonferenzen jetzt zu den selbstverständlichen akzeptierten Hilfsmitteln.

Auch viele Seminaranbieter wechselten – oft notgedrungen – zu Videokonferenzsystemen. Auch wenn einige Anbieter bereits über rudimentäre Erfahrungen mit Webinaren im virtuellen Klassenzimmer verfügten, hatten die Wenigsten von Ihnen Erfahrungen mit der Durchführung von virtuellen Seminaren. Das reichte von technischen Unzulänglichkeiten bis hin zu methodischen Defiziten. Zu Beginn wurde der Präsenzunterricht oft eins zu eins in den Videounterricht überführt. Vielen Anbietern fehlte auch ein Konzept für die Weiterbildung der Mitarbeiter sowie das Wissen um die richtige Plattform.

Online-Seminare – Was ist anders?

Wer schon mal ein Online-Seminar mitgemacht hat, weiß, dass es einen Unterschied ausmacht, ob man acht Stunden in einem Seminarraum sitzt und mit allen Beteiligten interagiert oder ob man acht Stunden vor dem Computer sitzt und mit oder ohne Headset dem Unterrichtsgeschehen folgen muss. Faktoren die der Anbieter berücksichtigen muss sind:

- In einem Seminarraum ist man vom Umfeld abgeschlossen und kann sich voll auf den Unterricht konzentrieren. Vor dem Laptop sitzend besteht die Gefahr, dass private oder berufliche Faktoren zur Ablenkung beitragen.
- Die Aufmerksamkeitsspanne ist unterschiedlich. Die Lerner müssen sich stärker auf das Gesagte und Gezeigte konzentrieren. Dadurch sinkt die Aufmerksamkeitsspanne. Ein achtstündiges reines Onlineseminar überfordert auch erfahrene Lerner und Dozenten.
- Die Möglichkeiten zur Interaktion sind bei Online-Seminaren begrenzt. Auch wenn moderne Videotools Möglichkeiten für Reaktionen (Beifall, Meldung, etc.) bereitstellen, fehlt die nonverbale Interaktion. Dies wird durch das Videobild nicht ausgeglichen. Insbesondere fehlt den Dozenten ein direktes Feedback.
- Für das Seminar müssen neue Regeln der Zusammenarbeit entwickelt werden. Wer darf reden, wer darf seinen Bildschirm freigeben und wer darf die Whiteboards benutzen?
- Schließlich gibt es auch das ein oder andere technische Problem. Das beginnt bei Kameraeinstellungen und führt über fehlende oder schlechte Audioverbindungen bis hin zu Abstürzen auf einzelnen Rechnern, weil die Internetverbindung schlecht ist.

Als Seminaranbieter und Dozent muss man auf all diese Faktoren Rücksicht nehmen und den Unterricht dahingehend anpassen. Dies erfordert ein neues methodisches Konzept und damit zunächst einen Mehraufwand. Ein Mehraufwand, der sich langfristig lohnen kann, geht man davon aus, dass auch nach der Corona-Pandemie die Uhren nicht einfach wieder zurückgestellt werden. Viele Unternehmen haben auch erkannt, welche Vorteile mit der Nutzung von Online-Seminaren verbunden sind.

- Die Reisekosten (Hotel, Tagegeld, Fahrtkosten) fallen deutlich geringer aus.
- Die Abwesenheitszeiten können reduziert werden, damit verbunden auch Risiken einer Reise sowie einer möglichen Vertretung.
- Der Zugriff auf die Mitarbeiter kann schneller erfolgen.
- Mitschnitte ermöglichen es, die Inhalte einfacher nachzubereiten.
- Die digitale Kompetenz nimmt mit jedem Seminar zu.

In der Nachpandemiezeit werden sicherlich wieder einige Seminare in Präsenz stattfinden. Dies ist auch notwendig, um soziale Kompetenzen zu trainieren und Netzwerke zu knüpfen. Auch sind die wichtigen Austauschmöglichkeiten auch ein Teil jeder Fortbildung. Doch zunehmend werden Blended Learning-Konzepte gemischt aus Selbstlernphasen, Online-Seminaren und Präsenzseminaren angeboten; dieser Trend hat bereits vor der Pandemie begonnen.

Online-Seminare erfolgreich gestalten

Das A und O guter Seminare sind ein geeigneter Content, ein motivierender Dozent, der mit den richtigen Methoden und Medien arbeitet, sowie angenehme Rahmenbedingungen. Dies gilt natürlich auch für Online-Seminare. Darüber hinaus gibt es einige Tipps, die zu berücksichtigen sind.

- Seien Sie sich bewusst, wer Ihr Zielpublikum ist, welches Ziel Sie verfolgen und welchen Content Sie haben. Das muss sich in der Nutzung der Methoden und Medien widerspiegeln.
- Bereiten Sie das Webinar gut vor. Dazu zählt ein technisches Setup, das von den Teilnehmer*innen im Vorfeld ausprobiert werden kann. Hilfreich ist es auch, wenn man den Teilnehmer*innen im Vorfeld die wichtigsten Inhalte vorab zukommen lässt (Agenda, Technikhinweise, Netiquette, etc.)
- Begrenzen Sie die Teilnehmerzahl. Um den Überblick zu behalten und Interaktionen zu ermöglichen, sind begrenzte Teilnehmerzahlen sinnvoll. Nicht mehr als 20 Teilnehmer, eher weniger.
- Nutzen Sie ein Videotool, welches in der Zielgruppe schon eher bekannt ist und welches im Handling einfach zu nutzen ist. Zoom ist inzwischen sehr bekannt. Aber auch WebEx oder Teams sind weit verbreitet. Seien Sie als Dozent auf alle technischen Fragen vorbereitet.
- 60 Minuten für ein Webinar sind optimal aber auch bis zu 90 Minuten sind noch sinnvoll. Danach sinkt die Konzentration meist recht schnell.
- Stellen Sie sicher, dass möglichst alle die Videofunktion freischalten. Dies lockert das Webinar auf und man erkennt zumindest in Teilen die Gestik und Mimik des Sprechenden.
- Zu Beginn der Veranstaltung sollte ein Technik-Check erfolgen. Dies führt auch dazu, dass eine Kommunikation erfolgt – sozusagen ein kleines Warm-Up.
- Ansprechende Präsentationen ermöglichen es dem Lerner den Content besser zu verfolgen. Sie geben Orientierung auch wenn man mal kurz abgelenkt ist.
- Es ist ziemlich anstrengend mehrere Stunden in einer Videokonferenz zu sitzen und aktiv zu bleiben. Deshalb ist es sehr hilfreich in eurer Agenda-Planung mitzudenken, dass die Teilnehmer*innen nicht die ganze Zeit vor dem Rechner arbeiten. Denken Sie z. B.: an kleine Stillarbeitsaufgaben, in denen sich die Teilnehmer*innen kurz mit

Papier und Stift auf eine Aufgabe vorbereiten und Gedanken sammeln. Diese werden dann im Nachhinein in die Diskussion o.ä. eingebunden.

- Zwei Stunden nur zuhören, das langweilt schnell und die Drop-out-Quote steigt. Deshalb ist es wichtig, abwechslungsreiche Formate zu nutzen, damit die Teilnehmenden aktiv und konzentriert bleiben. Dafür eignen sich unzählige browserbasierte, kollaborative Tools. So können die Teilnehmenden z.B. mit Mural an einer digitalen Brainstormingwand gemeinsam arbeiten, in Trello eine Sammlung an To-Dos anlegen und Aufgaben zuweisen, in Asana einen Milestoneplan entwickeln oder mit Google Docs gemeinsam an Konzepten gearbeitet werden. Die Links dazu können direkt in der Chatfunktion gesendet werden. Auch kann der Bildschirm geteilt oder das Whiteboard genutzt werden.
- Wechseln Sie die zwischendurch die Sozialformen. Nutzen Sie je nach Content Lehrgespräche, Gruppenarbeit (in Break-Out-Rooms) und (wenn auch seltener) Frontalunterricht. Binden Sie in den verschiedenen Sozialformen die Teilnehmer*innen ein, um damit die Aktivität und Konzentrationsfähigkeit zu fördern. Fordern Sie die Mitwirkung ein indem Sie zum Beispiel kleine Abstimmungen einstreuen. Teilnehmer*innen können so ihr Abstimmungsergebnis mit dem der anderen vergleichen. Mentimeter ist dazu ein gutes Tool.
- Unerfahrene Dozenten sollten zunächst mit einfachen Themen beginnen und die Zahl der Aktivitäten mit zunehmender Sicherheit steigern. Hilfreich es dazu auch ein Drehbuch zu erstellen und sich daran zu halten.

Ergänzt um Selbstlernmaterialien sowie unterstützt durch Teletutor*innen und möglicherweise einem Seminar oder Coaching zum Praxistransfer, können so Webinare einen wichtigen Beitrag zukünftiger Lernarrangements sein

Resümee

Webinare werden auch nach der Corona-Pandemie ein wichtiger Bestandteil der Seminarlandschaft bleiben. Umso wichtiger ist es diese Lernform so zu gestalten, dass die Lerner*innen einen Mehrwert haben, der über die eingesparten Reisekosten hinausgeht. Zu den wichtigsten Tipps für Seminaranbieter gehört es eine gute Technik vorzuhalten, die Kunden gut vorzubereiten und zu begleiten sowie die Teilnehmer zu aktivieren und Interaktivität zu ermöglichen.

Wilhelm Hürter

[Servicestelle Sachsen bei der KOMPASS gGmbH,](#)

Veröffentlichung: 10.12.2020



Das Projekt „FlexNet Handel“ wird im Rahmen des Programms „Digitale Medien in der beruflichen Bildung“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

